

Calwer Wochenblatt

№ 206.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Befehlungsstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Infektionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirke; außer Bezirk 12 Pfg.

Samstag, den 31. Dezember 1904.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel M. 1.10 incl. Exped. Vierteljähr. Bezugspreis ohne Befehl. f. d. Ort- u. Nachbarortsviertel 1 M., f. d. sonst. Bezugs M. 1.10. Bestellgeld 20 Pfg.

Amtsliche Bekanntmachungen.

An die Herrn Ortsvorsteher und Verwaltungs-Amtuare.

Nachdem die Jahresabrechnung der Gebäude pro 1. Januar 1905 nunmehr in sämtlichen Gemeinden des Bezirks vollzogen ist, ergeht hiermit der Auftrag, mit dem **Brandshadens-Umlage-Gesetz unverzüglich** zu beizutreten und dasselbe so zeitig fertigzustellen, daß die Akten bis **spätestens 15. Februar 1905** dem Oberamt zur Prüfung vorgelegt werden können.

Calw, 29. Dezember 1904.

K. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung

betr. die Abhaltung der Rindviehmärkte in Pforzheim.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß für den am **Montag, den 2. Januar 1905** in Pforzheim abzuhaltenden Viehmarkt folgende Anordnungen gelten:

1. Aus **verseuchten Gemeinden** darf überhaupt kein Rindvieh aufgetrieben werden.
2. Für das aus württemberg. Oberämtern aufzuführende Vieh müssen die Führer gemäß § 64 d. B.-D. v. 19. Dez. 1895 im Besitze **tierärztlicher Zeugnisse** über den Gesundheitszustand der Tiere sein, in welchen bezeugt ist, daß die betr. Tiere sich mindestens seit 5 Tagen in seuchenfreiem Zustand in der Gemarkung befinden, in welcher die Untersuchung erfolgt ist.
3. Für Rindviehstücke, welche von **Viehändlern** aufgetrieben werden, müssen gemäß § 33 der gew. B.-D. **bezirksärztliche Zeugnisse** vorgezeigt werden.
4. Am Werktag dürfen Tiere bis zum Schlusse des Marktes außerhalb des Viehmarktes nur feilgehalten werden, wenn dieselben vorher tierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind.

Rindviehstücke, welche ohne die vorgeschriebenen Zeugnisse zu Markt gebracht werden, werden nachsichtlich zurückgewiesen, auch haben Zuwiderhandelnde strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Pforzheim, 27. Dez. 1904.

Dr. Bezirksamt.

Tagesneuigkeiten.

Stammheim, 25. Dez. Am Stephanus-Tag hielt der hiesige Biederkrantz im Saale des Gasthofs z. „Mühle“ in herkömmlicher Weise die Weihnachtsfeier. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eingeleitet wurde die Feier durch die zwei stimmungsvoollen Männerchöre: „Die Abendglocken klingen“ v. Fr. Abt und „Heilige Nacht, auf leisen Schwingen bist du wieder uns genacht“ v. G. Simon sowie eine kurze Grühlungsansprache des Vereinsvorstands. Nun kamen in regelmäßigem Wechsel gut eingübte und mit richtigem Verständnis vorgetragene Männerchöre mit humoristischen Szenen, die stets mit stürmischem Beifall begleitet wurden. Von den Chören heben wir als besonders gute Leistungen hervor: „Burschen Abschied“ und „Burschen Wiederkehr“ (letzteres als Tenorsolo vorgetragen) v. Wengert, „Leibertod“ v. Köfler, „Wenn ich den Wandrer

frage“ und „Im Krug zum grünen Kranz“ von Zöllner. Auch die humoristischen Aufführungen zeigten von fleißiger Einstudierung und guter Auffassung seitens der Darsteller. Der „Kalauer Wigemacher Fritz Pröpke“, der „Marktschreier Oskar Seiferl“ und „die beiden Nachwächter Dufel und Dute“ waren wirkliche Prochtgenosse ihrer Professionen. Die Rollen in der humoristischen Scene aus dem Studentenleben „In der Klemme“, lagen in guten Händen. Am meisten aber wurden die Lachmuskeln der Zuhörer in Tätigkeit gesetzt durch die ungelungenen Figuren in der humoristischen Ensemble-Scene: „Friedrichs Diensthilfsum.“ Die Natürlichkeit in der Darstellungswiese ließ nichts zu wünschen übrig. Alles in allem: Der Verein darf mit Stolz auf den Abend zurückblicken und sich zu seinem Erfolg gratulieren.

Unterreichenbach, 28. Dez. Heute vormittag stürzte auf dem hiesigen Bahnhof der bei dem Brückenverstärkungsban von der Firma Ruge, Wälde u. Grath in Steinbach bei Hall beschäftigte Monteur Kaiser aus bedeutender Höhe vom Gerüst und wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Stuttgart, 29. Dez. (Kriegsgericht der 26. Division). Wegen Selbstverstümmelung während Ausübung des Dienstes hatte sich der Dragoner Wilhelm Wegst vom Dragoner-Regt. 26 zu verantworten. Der Fall beschäftigte schon einmal das Kriegsgericht, die Verhandlung wurde aber vertagt, da das Gericht Zweifel in die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten setzte. Er wurde deshalb zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Irrenanstalt Winnental überwiesen. Wegst, der schon dreimal wegen unerlaubter Entfernung disziplinar bestraft wurde, soll sich nach der Anklage am 4. Juli bei einer Gefechtsübung auf dem Cannstatter Wasen mit seinem Dienstkarabiner, der mit Patronen geladen war, absichtlich in die linke Hand geschossen haben, um vom Militär loszukommen. Infolge der schweren Verletzungen — 2 Finger waren ganz zerfetzt, sie hingen nur noch an einem Streifen Haut — wurde die Dienstfähigkeit aufgehoben. Der Angeklagte, der wiederholt zu Kameraden äußerte, er werde sich noch etwas antun, um vom Militär wegzukommen, hatte sich am Tage vorher starkem Alkoholgenuß hingegeben. Bei der Verhandlung bestritt Wegst absichtliche Verstümmelung, er machte vielmehr geltend, er sei während der Übung in liegender Haltung eingeschlafen. Beim Kommando „Auf Marsch“ sei er erschreckt aufgesprungen und dabei sei der Karabiner losgegangen, wie es zugegangen sei, könne er nicht mehr genau sagen. Nach dem Gutachten des Medizinalrats Dr. Kreuzer von Winnental sind bei dem Angeklagten während seines Aufenthaltes in Winnental geistige Störungen nicht zu Tage getreten. Der Sachverständige hielt es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß sich der Angeklagte während des Vorfalls in einem epileptischen Dämmerzustand befunden habe, worauf die physische Veranlagung, sowie der schlafähnliche Zustand und der überreiche Alkoholgenuß am Abend vorher schließen lassen. In Berücksichtigung dieses Umstandes, sowie auch, daß es möglich sein kann, daß der Karabiner durch

ungeschickte Bewegungen des Angeklagten zum Entladen kam, gelangte das Kriegsgericht zu einem freisprechenden Urteil.

Cannstatt, 28. Dez. Zum Raubmord. Wie die „Cannstatter Zeitung“ hört, ist gegen den Chauffeur Bräuderlein die Voruntersuchung eröffnet worden. Bräuderlein wurde gestern in das Landesgerichtsgefängnis nach Stuttgart überführt.

Cannstatt, 29. Dez. Im Auftrag der Russischen Regierung hat die hiesige Firma Werner u. Pfeleberer eine Zentralbäckerei für die Flotte, sowie andere Bäckereianlagen zu liefern.

Reutlingen, 29. Dez. Heute mittag kurz vor 12 Uhr wurde die Feuerweh alarmiert. Es brannte in der Schreinerwerkstätte der Firma Bössinger u. Schäfer, Kaiserstraße 63. Die Feuerweh war in kurzer Zeit Herr des verheerenden Elementes, trotzdem es durch den dichten Rauch schwer gemacht wurde, dem Brandherd beizukommen. Das Feuer ist durch den Leimherd, der in den Spanteller durchbrannte, entstanden.

Wiernsheim, 28. Dez. Gestern vormittag tödete sich die Frau des Adlerwirts Bährer durch einen Revolver schuß ins Herz. Als Mottw wird geistige Umnachtung angenommen.

Blaubeuren, 28. Dez. Die Deutsche Partei und Volkspartei haben hier für die bevorstehende Bürgerauswahl einen gemeinsamen Wahlvorschlag aufgestellt. Es ist dies der erste Versuch eines Hand in Hand-Gehens dieser beiden hier nahezu gleich starken Parteien.

Ebersbach, 29. Dez. Eine Frau von hier machte mit ihrem 4jährigen Söhnchen laut Göppinger Zeitung in den Feiertagen einen Besuch in Hochdorf. Während die Frau im Gasthaus zum Dirsch in Hochdorf einen Imbiß einnahm und der Knabe eben im Begriff war, eine Wurst zu verzehren, wurde er plötzlich unwohl und starb schon nach 5 Minuten. Trotz angewandter Wiederbelebungsversuche gelang es nicht mehr, das entliehene Leben zu erhalten.

Heidenheim, 29. Dez. Eine legendreiche Einrichtung hat die hies. Württ. Cattun-Manufaktur durch Errichtung einer Krippe für die Kinder der Arbeiter geschaffen. Unter Aufsicht von zwei Schwestern aus dem Mutterhaus Groß-Heppach finden Kinder von 2 Monaten bis 4 Jahren Aufnahme und vom Beginn bis zum Schlusse der Arbeitszeit vollständige Wahrung und Verpflegung.

Pforzheim. Bei Ausfahrt des vorgestrigen Zuges 1185 nach Calw, Pforzheim ab 9 Uhr 17 abends, ist der Wagenwärter Friedrich Krämer von Calw zwischen der Württ. Güterhalle und dem Durlacher Wegübergang aus Unvorsichtigkeit vom Zug gestürzt. Krämer erlitt eine stark blutende Wunde an der Stirn, die durch den sofort anwesenden württembergischen Bahnarzt Med.-Rat Marold verbunden wurde. Da die Wunde nicht ernster Natur war, konnte Krämer mit dem um halb 11 Uhr abgehenden Personenzug 303 nach Hause gesandt werden.

Dauschlott, 29. Dez. Das Fest der diamantenen Hochzeit feiern heute die

Christian Friedrich alt Eheleute hier. In voller geistiger und leiblicher Rüstigkeit steht das alte Paar auf einen glücklichen 60jährigen Ehestand zurück, aus dem 2 Söhne und 3 Töchter, 19 Enkel und 1 Urenkel hervorgingen. In Gegenwart dieser sämtlichen Nachkommen wollen die glücklichen Eheleute diesen Ehrentag festlich verleben. Der alte Greis, der noch tüchtig auf dem Felde mitarbeitet, ist 85 Jahre alt und ist von Beruf ein Schäfer. Seine Frau, eine geborene Arny, zählt 80 Jahre.

Freiburg, 28. Dez. Der in Freiburg verstorbene Privatier Krügel hat der hies. Stadt 100 000 M. testamentarisch vermacht und zwar zum Zweck der Unterstützung des städtischen Orchesters hier.

Furtwangen, 28. Dez. Der frühere Bank-Vorstand des Schwarzwälder Bank-Vereins, Krüger, welcher an der Filiale in Lörrach angestellt war und die Kleinigkeit von einer halben Million Mark unterschlagen hatte, weshalb er zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist in „Volksfreund“ am 1. Dez. ds. Js. auf freien Fuß gesetzt worden und soll mit seiner Familie nach England abgereist sein. Grösser hat kaum die Hälfte seiner Strafe verbüßt, die andere Hälfte wurde ihm nachgelassen.

Speicher bei Trier, 27. Dez. Gestern gingen etwa 15 Knaben aus Beilungen auf die Eisbahnen zu den Tongruben bei Speicher, die zum Teil sehr tief sind. Sieben Knaben brachen ein und verschwanden unter den Eismassen. Nach langem Suchen barg man die Leichen. Drei Knaben im Alter von 15, 13 und 11 Jahren hat eine Witwe verloren. Dem Förster sind zwei Söhne ertrunken. Die verunglückten Kinder waren zwischen 6 und 15 Jahre alt.

Berlin, 29. Dez. Ein neuer militärischer Erlass als Vorbeugemittel gegen Soldatenmißhandlungen ist dieser Tage den Truppenteilen zugegangen. Darnach soll fortan mit keinem Soldaten mehr kapituliert werden, welcher im Zivilverhältnis wegen Mißhandlung oder eines anderen Rohheitsvergehens vorbestraft ist. Ebenso soll mit Soldaten, welche während ihrer Dienstzeit wegen Mißhandlung bestraft wurden, nicht weiter kapituliert werden.

Berlin, 20. Dez. In einer Menagerie welche zur Zeit auf dem Gesundbrunnen Vorstellungen gibt, spielte sich gestern ein aufregender Vorfall ab. Der Besitzer der Menagerie war dabei, zwei noch wenig dressierte Bären vorzuführen. Als er mit einer Hähne den Zwinger betrat, stürzten sich die Bären sofort auf den Dressleur. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem der Dressleur erhebliche Verletzungen an Armen und Beinen erlitt. Herbeieilende Wärter befreiten den Dressleur endlich von den Bestien, wobei ein Bär getötet wurde.

Zürich, 28. Dez. Das ganze alte „Nenmühlen-Areal“, die ehemaligen Gebäude der Maschinenfabrik Escher, Wyß und Comp. umfassend, steht in hellen Flammen. Davon sind betroffen über 40 Werkstätten, eine chemische Produktionsanstalt, eine Fahrradfabrik, zwei Buchdruckereien, eine Guttaperchafabrik und mehrere mechanische Tischlereien und Drechlereien.

Paris, 28. Dez. Die Professoren Magnan und Garnier haben gestern mit ihren Beobachtungen zum Zwecke der Untersuchung des Geisteszustandes der Prinzessin Luise von Koburg begonnen. Sie haben die Prinzessin im Hotel Westminster aufgesucht und mehrere Stunden im Gespräch mit ihr zugebracht. Wie es heißt, soll die Untersuchung einige Monate dauern.

Lemberg, 28. Dez. Wie polnische Blätter aus Lody berichten, ist behufs Verhinderung von Militärtransporten die Eisenbahnbrücke bei Bobianice unterminiert worden. Eine dieser Minen explodierte, ohne jedoch Schaden anzurichten. Die eiserne Brücken-Konstruktion blieb unversehrt. Eine zweite Mine wurde von einem Bohnwärter rechtzeitig entdeckt und unschädlich gemacht. Die ganze Eisenbahnstrecke wird nunmehr von Militär besetzt. — In der Nähe der Heiligkreuzkirche in Lody explodierte eine Bombe und eine weitere wurde gefunden. — Nach Meldungen aus Czestochau wurde dort auf das Denkmal des Jaren eine Bombe geschleudert, welche den Sockel zertrümmerte.

Moskau, 28. Dez. Wie aus Jekaterinoslaw gemeldet wird, wurden dort in den letzten Tagen massenhaft Proklamationen verbreitet, worin

die Christen aufgefordert werden, die Juden zu vernichten, denn sie seien schuld an dem Krieg und hätten den Minister des Innern Fürst Swiatopolk Mirski bestochen, damit er sich für sie einsetze. Die Stimmung ist sehr gedrückt, denn man erwartet jeden Augenblick den Ausbruch von Exzessen.

— Die englische Witwe der Großfürstin Olga, der ältesten Tochter des Jaren wurde wegen Spionageverdachts über die russische Grenze gebracht. Ueber diesen Vorfall wird gemeldet: Ein überaus peinlicher Vorfall hat sich am Jarenhof ereignet. Die englische Erzieherin der ältesten Tochter des Jarenpaares, die lange das Vertrauen besonders der Kaiserin genoss, wurde bei einem Berrat ertappt. Die junge Jarin schätzte die Engländerin sehr, trotzdem die russische Umgebung nie so recht traute. Dieser Tage bemerkte ein Diener, wie die Engländerin in das Arbeitskabinett des Jaren schlich und im Schreibtisch verschiedene Papiere durchstöberte. Der Diener verschloß sofort das Kabinett und stattete Meldung ab. Tatsächlich wurde die Engländerin im Kabinett gefunden; sie hatte verschiedene wichtige Schriftstücke kopiert. Vorgelesen wurde sie unter Eskorte über die Grenze geschafft. Die Verwirrung am Hofe ist groß. Es wird angenommen, daß die Erzieherin im Solde interessierter Persönlichkeiten gestanden hat.

Odessa, 28. Dez. In zahlreichen Städten des Gouvernements Kischinew herrscht Hungernot. Die allgemeine Lage ist trostlos. Fast alle Fabriken haben den Betrieb eingestellt. Tausende von Arbeitern sind brotlos. Die Situation ist bedrohlich, denn falls die Arbeiter von der Regierung nicht bald materielle Unterstützung erhalten, sind Exzesse zu befürchten.

Odessa, 29. Dez. Der Polizeimeister v. Berdjarek und sein Gehilfe wurden verhaftet und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Gehilfe hatte ein junges Mädchen unter dem Vorwande, daß sie sich mit politischen Angelegenheiten befaßt habe, verhaftet und ins Gefängnis werfen lassen, wo er sie vergewaltigte.

London, 29. Dez. Daily Express meldet aus Madrid: Die Verlobung des Königs Alfons mit einer Tochter des Herzogs von Connaught wird im März erfolgen. Die Prinzessin werde zum katholischen Glauben übertreten.

London, 29. Dez. Die Morning Post meldet aus Shanghai: Die chinesische Regierung erläßt die deutschen Militärinstruktoren in allen Teilen des Jangtse-Gebiets und ersetzt sie durch Japaner.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 28. Dez. Im Norden und Nordosten von Port Arthur sind nach einer Depesche aus Tschifu die Forts 3 und 12 gänzlich zerstört. Sie wurden während des Kampfes wiederholt von den Japanern erobert und von den Russen zurückgewonnen, bis sie schließlich von keiner Partei mehr besetzt wurden. Der Kommandant der Festung sowie Admiral Wren sind stets in der Front um persönlich zur Förderung der Verteidigungsarbeiten beizustehen. Das Feuer auf der Südwestfront verhindert die Japaner andauernd, auf den früher genommenen Höhen großkalibrige Geschütze aufzustellen. Augenblicklich ist Stille eingetreten, die dem Mangel an Munition und dem großen Menschenverlust auf japanischer Seite zuzuschreiben ist. Täglich sollen bis zu 60 Wagen mit Verwundeten nach Dalny befördert werden. Die moralische Haltung der Japaner ist sehr gesunken. Viele Fälle von Anfechtung sind vorgekommen. Einige Duzend japanische Soldaten wurden deswegen erschossen, 3 Obersten wurden vom Dienst entfernt.

Paris, 29. Dez. Aus Petersburg wird berichtet: Die transsibirische Bahn hat hat seit Beginn des Krieges 537 000 Mann, 10 800 Offiziere und 118 000 Pferde, sowie 15 Millionen Pud Waren aller Art transportiert.

London, 28. Dez. Schwere Kämpfe haben neuerdings in der Nähe von Mukden stattgefunden. Hier vorliegende Meldungen wollen wissen, daß die Russen aus ihrer geschützten Position zwischen Salwaß und Koalching am linken Ufer des Taisse-Flusses hinausgedrungen worden sind. Die Zahl der Toten und Verwundeten auf beiden Seiten ist noch nicht festgestellt.

London, 29. Dez. Aus Tokio wird telegraphiert: Beide Kammern des Parlaments beauftragten ihre Präsidenten, sich morgen nach dem Bahnhofe zu begeben, um die Admirale Togo und Kamimura zu empfangen. Das Unterhaus nahm unter großem Beifall eine Adresse an, worin Togos Strategie warm gepriesen und dem Admiral zu seiner siegreichen Rückkehr der Willkommen des Hauses ausgedrückt wird.

Tschifu, 29. Dez. Aus Port Arthur wird berichtet: Die Japaner füllen die Gräben der russischen Festungswerke mit Wasser, welches infolge der Kälte rasch friert, wodurch ein Uebersteigen der Gräben erleichtert wird.

Vermischtes.

— Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.G. (Alte Stuttgarter.) Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 13. Dezember d. J. wurden die an die Versicherten im Jahre 1905 zur Auszahlung gelangenden Dividenden in folgender Höhe festgesetzt: Plan A I: 36 % der ordentlichen Jahresprämie und 18 % der alternativen Zusatzprämie, Plan A II: 40 % der ordentlichen Jahresprämie und 20 % der alternativen Zusatzprämie. Plan B (steigende Dividende): 26 % der eingezahlten Gesamtprämiensumme, beginnend mit 13 % einer Jahresprämie. Auf die ältesten, nach diesem Plan versicherten Mitglieder entfällt für das Jahr 1905 eine Dividende von 72,8 % der Jahresprämie. Den nach Plan A III (Dividendenerschaffungsplan) Versicherten werden dieselben Sätze wie bei Plan A II gutgeschrieben. Vertreter für Calw: Oberlehrer A. Müller; Kaufmann A. Vogel.

— Unter den Farmern, die sich bei dem Ausbruch des Hottentottenaufstandes noch in Sicherheit bringen konnten, befanden sich der Bur Andries de Wet und seine Frau, die Tochter eines deutschen Offiziers. Im letzten Augenblick konnten sie sich von ihrer Farm Bergmann nach der Feste Gibeon retten. Frau de Wet hat nun Verwandten in Stade in einem in der „Tägl. Rundschau“ abgedruckten Briefe eine Schilderung gegeben. Es heißt darin: Die Witbois haben derartig gehaust, wie es ihnen niemand nach ihrer früheren Kriegsführung zugehört hätte. Unser schönes, massives Haus ist vollständig ausgebrannt. Die Mauern, die noch standen, sind gerissen und nicht wieder zu benutzen. Sogar die Pumpe und sämtliche Gerätschaften sind kurz und klein geschlagen. Meine Aussteuerkisten, die noch unerschütet standen, haben die Witbois durchwühlt und davon mitgenommen, was ihnen gefiel. Auf Farm Doffelfontein wurde ein Witboi erschossen, der meine neue Wäsche trug. Andries und ich wollen uns noch nicht die ganze Schwere des Verlustes eingestehen, aber ich fühle nur zu gut, was für schwere Sorgen sich mein guter Mann macht. Für ihn ist es ja auch am schwersten, wieder eine Heimat, die er gefunden zu haben hoffte, zu verlieren und zu sehen, wie seine viele Arbeit und sein rastloses Streben vergebens waren. Es war wirklich eine Freude, zu sehen, was er in der kurzen Zeit auf Bergmann erreicht hatte. Ich kann mir nicht denken, daß es ein glücklicheres Heim, als das unsrige, hier im Lande geben könnte. Andries hat nur seinen Reitrock, den er anhatte, gerettet für mich hat er in Eile ein Kleid und eine Wäsche zusammengerafft; alles andere ist verbrannt. Im letzten Monat hatten wir noch eine große Frucht bekommen, für die Andries allein an Frucht und Zoll bar 24 000 M. bezahlte. Die Waren sind noch nicht bezahlt und jetzt ist keine Spur mehr davon vorhanden. — Wir sind jetzt beinahe 4 Wochen hier in Gibeon und warten vergeblich auf militärische Hilfe, die sobald als möglich kommen soll. Fast 300 Menschen sind hier in der kleinen Feste, 100 Männer und fast 20 Frauen und Kinder. Bis jetzt sind wir Gott f. Dank von Krankheiten bewahrt geblieben und die Haltung aller ist ruhig. Das Kommando führt Feldwebel Ved, über dessen besonnenes, lebenswichtiges Wesen nur Lob ertönt.

Gottesdienste.

Neujahrstag, 1. Jan. Vom Turm: 414. Kirchengesang: Wer unter dem Schirm u. Predigtlied: 538. Jesus soll die Lösung sein u. 9 1/2 Uhr: Weich in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vormitt.-Predigt. Herr Dekan Ross. Abendmahlfeier. 5 Uhr: Abendpredigt. Herr Stadtpfarrer Schmid.
Erntedankfest, 6. Jan. 9 1/2 Uhr: Vormitt.-Predigt. Herr Dekan Ross. 5 Uhr: Missionsstunde im Vereinshaus. Herr Missionar Gurekuntz. Das Opfer ist vor- und nachmittags für die Westmission in Kamerun bestimmt.

Amtliche und Privatanzeigen. K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister wurde heute bei der Firma Georg Krimmel, gemischtes Warengeschäft in Calw, eingetragen:
Die Firma ist erloschen.
Den 27. Dezember 1904.

Stv. Amtsrichter Bühler.

Calw.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

wurden von nachstehenden Herren und Damen gelöst:

Adolf, B., mit Familie,
Baumann, H. F. und Frau,
Baumann, Georg, Fabrikant,
Bauz, Bahnhofskaufmann u. Frau,
Bazin, Major und Frau,
Blach, Major in Girsau,
Böckler, Bahnhofinspektor und Frau,
Breschneider, Bauinspektor und Frau,
Bühler, Amtsrichter,
Burger, Straßenbauinspektor,
Conz, Stadtschultheiß und Frau,
Dreher, Ratschreiber,
Fechter, Oberamtspfleger und Frau,
Frey-Lalot, Teinach,
Fink, Rechtsanwalt,
Gahner, Fräulein, Kaufmann und Frau,
Garsch, Oberförster u. Frau in Girsau,
Gatzmann, Th., Apotheker und Frau,
Heberle, Stadtpfarrer,
Herzog, Karl, Kaufmann und Frau,
Hippelstein, G., Fabrikant und Frau,
Hörsch, Frau Oberstleutnantin u. Frau,
Hr. Tochter in Girsau,
Hörz, Bezirksgeometer und Frau,
Hohndler, Stadtbaumeister und Frau,
Hutten, Fräulein Elise,
Joos, Gottl., Katastergeometer u. Frau,
Kaufmann, G., Handelschulinspektor,
Kaufler, Fabrikdirektor und Frau,
Kleinbud, Oberamtsstrosenmeister und Frau,
Kleinbud, Friedrich, Stadtliterarzt und Frau,
Kober, Fr., Verwaltungsaktuar u. Frau,
Kohler, W., Bauwerkmeister und Frau,
Krämer, Maria, Witwe,
Krauß, Bauerrat,
Krauß, Bezirksnotar und Frau,
Krom, Familie, Hotel Waldhorn,
Müller, Dr. med., Medizinalrat,
Müller, G., Prokurist und Frau,
Regger, Dr. med., Oberamtswundarzt und Frau,
Pfeiffer, Emil, Oberamtsliterarzt und Frau,
Pommert, Oberamtsparkassier u. Frau,

Kau, Hugo, Kaufmann und Frau,
Kau, Walter, Kaufmann,
Kroos, Defan und Frau,
Körner, Dr. und Frau in Girsau,
Sannwald, Erwin, Fabrikant u. Frau,
Schanber, Mathilde, Fabrikanten Wwe.,
Schlatterer, Gustav, Privatier u. Frau,
Schlatterer, Schneidermeisters Wwe.,
Schlierholz, W., Eisenbahnbauinspektor und Frau,
Schnauffer, Emil, Kaufmann,
Schmid, Stadtpfarrer und Frau,
Schmid, D., Bad. Hof und Frau,
Schmitz, A., Privatier und Frau,
Schütz, Stadtpfleger und Frau,
Schütz, Bergat a. D.,
Schütz, Ludwig, Fabrikant und Frau,
Seeger, Karl, Apotheker und Frau,
Seeger, J., Ingenieur und Frau,
Seitz, Postmeister und Frau in Herrenberg,
Staubli, Bahnmeister und Frau,
St. andel, Oberpräzeptor und Frau,
Stoll, Bauwerkmeister und Frau,
Supper, Dr., Eisenbahnbetriebsinspektor und Frau,
Trantwein, Kaufmann und Frau,
Voelter, Regierungsrat und Frau,
Vols, Friedrich, Handelslehrer,
Wagner, Hermann, Fabrikant u. Frau,
Wagner, Otto, Fabrikant und Frau,
Wagner, Gustav Heinrich, Fabrikant und Frau,
Weber, Gustav, Handelschuldirektor u. Frau,
Weihenrieder, Rechtsanwalt und Frau,
Weizsäcker, Dr., Rektor,
Westermayer, Oberbahnsekretär u. Frau,
Wieland, Th., Apotheker und Frau,
Wilhelm, Alfred, Bahntechniker und Frau in Teinach,
Zahn, Gg., Dr. med. und Frau,
Zehr, v. Ziegejar, Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur,
Zoepprig, G., Kommerzienrat u. Frau.

Der Erlös im Betrag von 200 M. wird zur Anschaffung von Brennmaterialien für hiesige Arme verwendet und sagen wir hiefür unsern herzlichsten Dank.
Den 30. Dezember 1904.

Die Vorstände der Ortsarmenbehörde.
Defan Kroos. Stadtschultheiß Conz.

Liebenzell.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben gelöst:

Bauer, Jak., Zimmermeister m. Familie, Blumhardt Th. Pfarrer a. D. und Frau, Brodbeck, Schullehrer und Frau, Defer, Wilh., Badbesitzer und Frau, Diefenbach, Fr., Metzgermeister mit Familie, Dittmar, Hugo, Fabrikant und Frau, Gebr. Emendörfer, Gasthof z. Döhlen, Emendörfer, Franz, Metzgermeisters Witwe m. Familie, Fiesel, Ph., Glasermstr. mit Familie, Gaisch, David, Mühlebes. m. Angehörigen, Gaisch, Karl, Mühlebes. m. Familie, Gaisch, Ludwig, Bäckermeistr. und Frau, Gann, Georg, Kaufmann und Frau, Ginderer, Stadtpfarrverweser, Jollage, Louis, Gasthof z. Girsau und Frau, Kappler, Karl, Malermstr. und Frau, Koppus, Jakob, Zimmermstr. und Frau, Kündiger, Wilh., Forstwart und Frau, Koch, Oskar, Badbesitzer und Frau, Kübler, Karl, Steuerwächter und Frau, Lebler, Oberförster und Frau, Mäulen, Stadtschultheiß und Frau, Mäuschhofer, Alfons, Fabrikant m. Familie, Meurer, Gustav, Fabrikant und Frau, Mohl, Apotheker und Frau, Rost, Postexpeditor und Frau, Kau, Geschwister, Remmlinger, Forstmann, Schapf, Louis, Kaufmann u. Frau, Schmid, Dr., Stadtarzt und Frau, Schönlen, Ernst, Gasthof z. Adler, und Frau, Schönlen, Fr., Stadtpfleger m. Familie, Schwarz, Stationsmeister und Frau, Spöcker, Emil, Privatier und Frau, Stoos, Schullehrer u. Frau, Theurer, M., Goldarbeiter m. Familie, Weil, Gustav, Kaufmann, Weibrecht, Stadtpfarrer m. Familie, Wohl-

gemuth, städt. Musikdirigent und Frau, Wohlleber, Gg., Gasthof z. Lamm, und Frau, Ziesle, Oskar, Bäckermeister und Frau.
Der Gesamterlös wird zu Armenzwecken verwendet und sagen hiefür herzlichsten Dank

Stadtpfarrer: Weibrecht. Stadtschultheiß: Mäulen.

Calw.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 3. Januar, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Löwen hier aus dem Stadtwald Mädig
Abt. Zavelsteiner-Weg, 70 Km. Nadelholz, Schetter, Bügel und Anbruch, 800 forchene Wellen und 1 Flächenloos Schlagraum.

Waldmeisteramt.

Schmieh.

Waldverkauf.

Die Erben des Johann Georg Reuschler, gewes. Bauers in Weltenchwann, bringen ihren auf hiesiger Markung gelegenen Wald und zwar 61 a 03 qm Nadelwald im Streitwald am
Donnerstag, den 5. Jan. 1905, nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zum zweiten und letztenmal zum Verkauf.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 28. Dezember 1904.

J. K. Schultheiß Löcher.

Oberamtsparkasse Calw.

Es werden 4% ige Darlehen in größeren und kleineren Beträgen angeboten, Privatien gegen doppelte Hypothekensicherheit, Gemeinden auf einfachen Schuldschein.

Güterzieler

werden im vollen Kaufschilling-betrag gegen mäßigen Rabatt übernommen.

Kassier Pommert.

Schönbrunn.

Langholz-Verkauf.

Im Submissionsweg kommt aus dem Gemeindefeld Mädig zum Verkauf in zwei Loos:

- 1 Los Tannen I.-V. Klasse, 60 Stück, mit 61 Fm.,
- 2 Los Forchen I.-V. Klasse, 241 Stück, mit 166 Fm.

Die Eröffnung der Offerte findet am Mittwoch, den 4. Januar 1905, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus statt, wozu die Submittenten eingeladen werden.

Auszüge können vom Waldmeisteramt bezogen werden. Bedingungen sind auf dem Rathhaus aufgelegt.

Gemeinderat.

Meine Verlobung mit Fräulein Martha Strohm von Freiburg i. B. beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Paul Olpp.

Calw, Sylvester 1904.
Accra (Westafrika).

Café Schnauffer.

Für den Silvesterabend empfehle meine Räume zu geselliger Bereinigung bei glasweissem Ausklang von
Champagner, Punsch, allen Sorten Liqueuren,

bei Berliner Pfannenkudgen

und lade hiezu ergebenst ein.

Für Familien offeriere zu geneigter Abnahme:

Punschessenzen, Liqueure und Südwine

billigt und in reicher Auswahl.

Carl Schnauffer,
Konditor.

Zusammenkunft

Am Silvesterabend bekannte bei G. Essig.

Ia. Rauchaal

empfehl

C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

G. J. Stroh, Calw,

meh. Tricotwarenfabrik, empfiehlt für die Wintersaison
Tricot-Unterkleider

wie Hemden, Jacken, Hosen etc. in rein Wolle, Halbwohle und macco Baumwolle. Beste Qualitäten! Billigste Preise!



Hartmann's Salmiakpastillen

Vorzügliches, wohl-schmeckendes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh. Nur echt mit nebenstehender Hausmarke.

Erhältlich in Schachteln à 30 Pfg. bei Th. Hartmann, Neue Apotheke.

Feinbügelschule.

Bis 15. Januar beginnt wieder ein neuer Kurs im Stanz- u. Feinbügeln und sichere ich den geehrten Frauen und Fräulein von Stadt und Land gründliche Erlernung des Feinbügels zu. Gefälligen Anmeldungen steht entgegen

Frau Gretchen Füllich,
Bahnhofstraße 412a.



Glückwunschkarten

in großer Auswahl — mit und ohne Ansicht — empfiehlt

Emil Georgii.

Am Erscheinungsfest, den 6. Januar 1905, veranstalten wir eine

Gesellschaftsfahrt nach Stuttgart,

Abfahrt in Calw 7 Uhr 43 Morgens,
Rückfahrt ab Stuttgart 7 „ 20 Abends.

und laden hiezu Jedermann ein.

Anmeldungen wollen unter gleichzeitiger Entrichtung des Fahrgeldes von 2 M. bis spätestens 4. Januar an Kaufmann Dreiß gerichtet werden.

Bezirks-Volksverein Calw.

Neujahrskarten

liefert noch rechtzeitig die Druckerei ds. Bl.

Glückwunschkarten

in großer Auswahl empfiehlt

Otto Stifel.

Spar- und Vorschussbank Calw.

Unsere Casse ist am 31. Dezember von 3 Uhr an geschlossen.

Gasthof zum Adler.

Sylvester-Abend:

Wild- u. Geflügelessen.

Hierzu laden höflichst ein

Frau Luise Pfleger.

Althengstett.

Einladung.

Alle im Jahre 1854 Geborene sind zur Feier des 50. Geburtstages auf Samstag, den 31. Dezember ds. Jd., abends 5 Uhr, zu Chr. Wohlgemuth zur „Traube“ freundlichst eingeladen.

Mehrere 1854er.

Hirsau.

Sylvester und Neujahr halte ich



Metzelsuppe

und lade zum Besuche freundlichst ein

Geiger zum Waldhorn.

Liebenzell.

Alle von hier und Umgebung,

die im Jahr 1874 geboren sind, werden zur Feier unseres 30. Geburtstages auf Samstag, den 31. Dez. ds. Jd., abends 8 Uhr, ins Gasthaus zum „Lamm“ hier freundlichst eingeladen.

Mehrere 30er.

Empfehle auf Sylvester:

Berliner Pfannkuchen, verschied. Liqueure u. Punschessenzen

Eugen Hayd,
Konditor.

Wohnungsveränderung.

Einer werthen Einwohnerschaft von Stadt und Umgebung zeige hiemit an, daß ich nicht mehr in der untern Lederstraße, sondern

obere Marktstraße bei Hrn. Matthäus Rothfuß gegenüber dem Gasthaus zum „Ochsen“ wohne.

hochachtend
Albert Knoll, Geschirrhändler,
obere Marktstraße.

Eingebundene Gänsekäse, Kasserollen,

sowie alle Sorten Geschirre hält bestens empfohlen der Oblige.

Calw.

Auf Sylvester

empfehle

diverse Liqueure,
Punsch-Essenz,

sowie

Berliner Pfannkuchen

bei

glasweisem Ausdank von Grog.
Hermann Essig,
Konditorei a. Markt.

Feinmehl u. Palmkuchen

nächste Woche in Liebenzell eintreffend offeriert billigst ab Bahnhof

Otto Schuster
in Neuhausen.

Ein tüchtiger, fleißiger

Arbeiter

kann sofort eintreten bei

G. Wörner,
Färber.

Wohnung

zu vermieten

in schäster Lage der Stadt mit 3 Zimmern, großer Bühnenummer, Sonnterrain, Keller etc. sofort oder später. Coentuell werden Zimmer einzeln abgegeben.

Anfragen an die Exped. unter Z. H.

Fahrknechtgesuch.

Einen soliden tüchtigen Fahrknecht bei gutem Lohn und viel Trinkgeld sucht sofort

Joh. Elias Luz
zur ob. Mühle, Ratsloch.

Auf Sylvester

empfehle

Berliner

Pfannkuchen,
verschiedene Liqueure
und Punschessenzen

Herrn. Marquardt-Demmler.

Auszuweisen gegen gute Sicherheit

1000 Mk.

Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Photographische

Anstalt C. Fuchs, Marktpl.
Neueste Einrichtung.
Aufnahmen bei jeder Witterung.
Entwickeln und ausfertigen von Amateur-Aufnahmen.

Bei Zahnschmerz

hohler Zähne
nimmt nur „Kropp's Zahnwatte“
(20% Carvacrolwatte) 4 Fl. 30 Pfg.
sieht in der Neuen Apotheke.

Punsch-Essenzen,

Orange-
Burgunder-
Ananas-
Schlummer-
Schwedischer
Königs-

Punsch

Rum, Arac,
Portwein

empfehle

C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Tiefen 76.

Zur Lieferung von

Kautschukstempeln

in modernen Schriften empfiehlt sich die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Calw.

Liebenzell.

Habe zwei erstklassige

Kanarienhähnen,

gute Sänger, zu verkaufen; ferner
1 Paar weiße

Angora-Kaninchen

mit 15 cm langem Haar und 5 Junge
dazu, die alten sind Bestieterer und
eine sehr schöne hochhaarige

Bernhardinerhündin,

3 Monate alt, schwarz mit weißen
Blatten (Zigarette) an den Brust-
seiten

Friedrich Blau.

Eine schwere

Schaffkuh

samt Kalb sehr dem Verkauf aus
Friedrich Dörcher
in Alzenberg.

Am Jahrmart blieb vor dem Café
Schmaffer ein Tisch mittlerer Größe
stehen. Der rechtmäßige Eigentümer
wolle sich dort melden.

Palmer Wochenblatt.

Beilage zu Nr. 206.

31. Dezember 1904.

Feuilleton.

Kostenlos verboten.

Schminke.

Roman von Helene Lang-Anton.

(Fortsetzung.)

Diese Frage und ein Blick auf die fast erschrockene Alte brachten den jungen Mann zur Besinnung. Wie lächerlich und töricht betrug er sich! Weil er diesen Wisch bekommen hatte, weil Frieda zufällig zu einer ungewohnten Stunde ausgegangen war, geberdete er sich so. Er lächelte über sich selbst. War er so zur Eifersucht geneigt? Das mußte er sich abgewöhnen, sonst verlor er sich und ihr das Leben.

Er schlug der Dienerin leicht auf die Schulter. „Nein, Martha, ich habe nichts vergessen und suche nichts. Ich scherzte nur und glaube, das Fräulein wolle mich zum Besten haben; sie hätte sich im Nebenzimmer versteckt.“

Die Alte machte ein ungläubiges Gesicht. Sie war nicht so leicht zu täuschen. So sah der Scherz nicht aus; so etwas mußte er ihr, der erfahrenen Frau, nicht vormachen. Aber ihrer Stellung als Dienerin voll bewusst, sagte sie in ihrer bescheidenen Weise, ohne auf das Vorhergesagte weiter einzugehen: „Dem Fräulein wird es sehr leid tun; ach ja, jetzt weiß ich, mit wem sie ging; sie sprach davon, sie hatte Fräulein Wörle und Herrn Schmidt versprochen, einmal mit ihnen sich das Schloß anzusehen.“

„Wer ist Herr Schmidt?“

„Herr Schmidt, unser Herr Schmidt,“ lächelte Martha und setzte, als sie ungeduld in den Zügen des jungen Mannes sah, hinzu: „unser Vaterspieler.“

„Ach, der alte, gräßliche Kerl?“

„Alt und gräßlich, nein, das ist er nicht; er ist ein hübscher, junger, patentier Mensch, dem die Mädchen und Frauen gern nachgucken.“

„So, so, ist er schon oft beim Fräulein hier gewesen?“

Die Alte lächelte schlau: „Ei, ei, wie ein Dohle; warte, das sollst du hüben, so wenig Vertrauen,“ dachte sie, und laut sagte sie: „Sie meinen, ob er uns besucht hat, schon verschiedene Male. Er und das Fräulein haben auch manchmal die Rollen zusammen geprobt. Sie mag ihn gern, hier,“ sie drehte sich nach dem Kasten um, in welchem Photographien lagen, hob den Deckel auf und nahm ein Bild heraus, „das ist er.“

Sie reichte das Bild Alfred, der hastig danach griff. Ein hübsches, frisches Gesicht mit ein paar leuchtenden Augen lachte ihn an. Es schien, als verspotteten ihn diese. Eine maßlose Wut erfaßte ihn, am liebsten hätte er das Bild zerissen, wenn er sich nicht vor der Alten geschämt hätte.

Er warf es hin und sagte schon fast an der Türe: „Sagen sie dem Fräulein, daß ich Abends wiederkomme, ich will“ — er hielt inne — „ich muß sie sprechen, es ist dringend.“ Martha nickte, und er verließ das Zimmer.

Er schlenderte durch die Straßen. Wohin sollte er gehen — nach Hause? sich hinsetzen? etwas lesen oder arbeiten? Nein, dazu fehlte ihm die Ruhe. Er war plötzlich wie ausgewechselt; er war maßlos erregt; ein quälendes, fremdes Gefühl peinigte ihn. Warum nur! solch ein Thor konnte er doch nicht sein wegen eines solch anonymen Wisches! Er machte sich ja selbst die bittersten Vorwürfe; es half nichts, die Worte: „Sie werden betrogen“, tönten fort in seinen Ohren, und dabei sah er im Geiste ein paar leuchtende Augen, die ihn herausfordernd anlachten. Er mußte Frieda sprechen.

Aber was wollte er ihr sagen? Doch nichts von diesem Briefe, sie würde ihn auslachen oder sich beleidigt fühlen — mit Recht. Ja, er wollte ihr mitteilen, daß er unbedingt auf längeren Urlaub nach Hause müsse.

Als er gegen Abend zu Frieda ging, zeigten rote Anschlagzettel an, daß wegen Erkrankung eines Mitgliedes ein anderes Stück eingeschoben werden mußte. Frieda hatte zu tun, er konnte sie nicht sprechen, höchstens nach dem Theater. Trotzdem klingelte er bei ihr an, natürlich vergebens. Es öffnete niemand, der Abend dankte ihm endlos; Besuche zu machen, hatte er keine Lust, die saden Biß und Sticheleien der Kameraden im Kasino über sich ergehen zu lassen, noch weniger. Daß sie auch gerade heute spielen mußte, wo er die Empfindung hatte, als könne er nur bei ihr die verlorene Beherrschung zurückgewinnen.

Die Turmuhr am Plage schlug zehn; die Vorstellung war aus. Alfred eilte an die Hintertüre des Theaters, er wollte Frieda nicht verpassen und wußte, daß sie sich stets sehr beeilte, aus der Koulissenluft, die sie bedrückte, herauszukommen. Alfred stand im Schatten; das Licht der Laterne fiel auf die kleine Türe; schon hatten verschiedene Damen und Herren das Theater verlassen, und jetzt kam Frieda. Er konnte genau ihren braunkorrierten Mantel mit dem weißen Besatz und der Kapuze; ihr Gesicht konnte er nicht ganz genau sehen, ein dichter Schleier bedeckte es. Wie kam das; sie verschleierte sich doch sonst nicht, im Gegenteil, sie hatte so oft erwähnt, daß sie Schleier nicht leiden könne. Vielleicht hatte sie sich nicht abgeschminkt, aus Ungebuld, schneller nach Hause zu

kommen, da sie wahrscheinlich von Martha gehört, daß er Abends noch kommen wolle.

Er wollte auf sie zueilten, aber — da kam von der andern Seite ein junger Mann auf sie zu, und mit den Worten „na endlich“ schob er ungeniert seinen Arm in den ihrigen und ging mit ihr nach Hause — nein — nicht nach Hause, nach einer anderen Seite hin, wo Frieda gar nicht wohnte. Erstarrt stand Alfred einen Augenblick still, er sagte sich an den Kopf, fragte sich, ob er wache oder träume; dann eilte er den beiden nach, sich im Dunkel der Häuser haltend.

Sie gingen nicht nach Hause, aber wohin denn? Seine Frieda, sein angebetetes, von ihm so hochgehaltenes Mädchen ging da scherzend und lachend mit einem Andern in später Abendstunde — das war ja unmöglich — und wohin? Plötzlich blieben sie vor einem Hause stehen; der Begleiter zog den Haus Schlüssel, schloß auf, ließ das Mädchen ein, trat dann selbst ein und schloß wieder die Türe. Alfred stand, wie vom Schlage gerührt, still.

Seine Frieda — nein — nein — das konnte ja nicht sein, aber er hatte es ja mit eigenen Augen gesehen, und doch, es war nicht möglich. Er schlug sich vor den Kopf — ein Thor, der da zweifeln konnte.

Schnell nach Hause, an sie geschrieben, ihr seine ganze Verachtung ausgedrückt und dann fort zu den Seinen. Dort in den Armen seiner Mutter würde er genesen von dem Leid, das ihm die Komödiantin zugefügt hatte. O, wie recht hatte sein Vater, als er Frieda so genannt hatte.

Fröstelnd hüllte sich Frieda in den alten Shawl Marthas, als sie nach der Vorstellung müde und abgesehen nach Hause ging.

„Fräuleinchen werden sich erkälten; wie konnten Sie auch Ihren warmen Mantel an das Flied abgeben? Warum ist sie so leichtsinnig, jetzt noch per Taille zu geben. Die Abende sind schon kühl“, brummte die Alte und zog sorgfältig das Tuch, das herabgerutscht war, über Friedas Schultern hinauf.

„Sei gut, Martha, ich friere nicht, und die arme Paula hat einen argen Schnupfen; sie ist ein gutes Ding, ich mag sie gern. Komm, laß uns schnell gehen, dann wird uns warm, auch wollte ja Alfred kommen; wir wollen ihn nicht warten lassen.“

Und als gäbe die Aussicht, ihn noch zu sehen, ihr Flügel, eilte sie so schnell vorwärts, daß die Alte mit ihr kaum Schritt halten konnte.

Zu Hause angelangt, richtete sie schnell den zierlichen Teetisch; ihrer eigenen Müdigkeit nicht achtend, wollte sie Alfred das Ständchen, das er ihr noch schenken würde, recht behaglich machen.

Dabei versuchte sie Martha; die heute länger aufbleiben mußte und ihre Verdrießlichkeit darüber kaum verbergen konnte, durch Zärtlichkeiten aufzuheitern.

Die Uhr schlug elf — halb zwölf — er kam noch nicht. Martha war längst in ihrem alten Korbstuhl, der beim Ofen stand, eingenickt; auch Frieda hatte die Müdigkeit übermannt; sie legte die Arme auf den Tisch, den Kopf darauf und schlief ein.

Es war ein schöner Frühlingmorgen, die Sonne lachte verführerisch und lockte ins Freie.

Seufzend stand Frau von Schmolling in ihrem warmen Zimmer am Fenster und sah in den Park hinunter. Auch sie hatte Sehnsucht, da unten sich zu ergehen, aber es war viel zu kühl für sie.

Ihr Seufzen galt nicht dieser Entbehrung, sie war ja so lange daran gewöhnt, ihrer zarten Gesundheit wegen sich manches zu versagen; ihr Seufzen galt dem jungen Paare da unten, das sich, wie es schien, im vergnügten Blaubern die Zeit vertrieb.

Es war alles so gekommen, wie sie gefürchtet. Fred war, eingeschüchtert durch den Vater, gekommen, Olga hatte seine zerkochte, unglückliche Gemütsstimmung bemerkt und ihn durch Liebenswürdigkeit bestrickt. Täglich, stündlich mit ihr zusammen, auf das Auffallendste bevorzugt, wie sollte er da kalt bleiben?

Als er der Mutter beim Wiedersehen in die Arme fiel, da fühlte sie es sofort, daß er sehr elend und unglücklich war; es mußte etwas geschehen sein, was ihn so haltlos, so gefügig machte. Oder hatte er wirklich so wenig Mut, war er so schwach? Er war ihr Sohn, woher sollte er Kraft und Stärke nehmen? Sie lächelte bitter. Und als nun von unten lautes Lachen heraufdrang, da wurde ihr das Herz zum Brechen schwer.

Was scheinbar so heiter und ungezwungen heraufscholl — in der Nähe hatte es einen andern Klang. Olga war forciert lustig, sie fühlte, daß sie von ihrem Ziele noch weit entfernt war. Alfred ließ sich ihre Liebenswürdigkeit gefallen, mehr nicht.

Es mußte etwas geschehen — sollte sie den Vater aufheben? Nein, das könnte alles verderben. Lieben kann man nicht auf Befehl. Sich etwa hinter die Schwester stellen? Marys Naivität würde sie verraten; die Mutter, die kranke Frau, war ihre erbitterteste Gegnerin, nun wenn diese auch schwach war, mit einer Mutter, die das Glück ihres Kindes verteidigt, kämpft es sich stets schwer!

Von all diesen Gedanken und Erwägungen war nichts auf ihrem lachenden Gesichte zu lesen. Das war eitel Sonnenschein, und als sie stolperte und hilflos sich an Fred festhielt, war das Geröten so reizend und der erschrockene Augenausschlag so drollig, daß Fred wider Willen lachen mußte, sie stimmte in das Lachen ein, und dieses Lachen war es, welches der blaffen Frau oben am Fenster ins Herz schnitt. Dazu die vertrauliche Stellung, sie mußte die Situation falsch beurteilen.

„Fred! Fred!“ rang es sich wie ein Auffschrei von ihren Lippen. Fred hörte den geliebten Ton und eilte nach flüchtiger Entschuldigung gegen Olga zur Mutter. Olga stompfte mit dem Fuße. Gerade jetzt! Wer weiß, was sich noch hätte entwickeln können. Solch ein Stolpern kann einen verstauchten Fuß zur Folge haben d. h. man kann ihn henscheln, kann einer Stütze bedürfen. Sie mußte um ihn kämpfen, und leicht würde es ihr die blasse Frau da oben nicht machen, sie fühlte es. Gleichwohl, sie mußte ihn besigen, was auch dabei in Trümmern ging. Ihre Zähne gruben sich in die Unterlippe, und ihre Augenbrauen zogen sich drohend zusammen.

Der Diener des Hauses kam ihr entgegen und überreichte ihr einen Brief, den die Morgenpost gebracht hatte.

Endlich! Sie riß den Brief auf, ein triumphierendes Lächeln umspielte ihre Lippen. Der Brief war gut, er enthielt mehr, als sie gehofft.

Sie las halblaut: „Liebe Freundin! Ihr Wunsch war mir Befehl. Als treuester Sklave frage ich nicht einmal warum? Ich schrieb, wie Sie verlangten, an ihn, der Brief war von überraschender Wirkung; denn schon am nächsten Tage fuhr er, nachdem er ihr den Abschied gegeben hatte, ab. Das Mädchen soll ihn sehr geliebt haben und wird demgemäß auch sehr elend sein, doch zeigte sie es in ihrem Stolze nicht. Ihr Spiel ist noch ergreifender und ihre Tränen echter. In der Hoffnung, daß Sie das versprochene Wiedersehen bald wahr machen, grüßt Sie Ihr treu ergebener Kolf.“ Sie lächelte verächtlich.

„Ehrlicher Mann, ich denke nicht daran“, murmelte sie vor sich hin und schob den Brief in die Tasche.

Der erwünschte Bruch war erfolgt — so leicht hatte Alfred das Mädchen aufgegeben? Die Liebe muß nicht groß gewesen sein. Jetzt konnte es nicht schwer sein, ihn zu erlangen; nun mußte sie rasch handeln; aber wie es anfangen? Er durfte nicht merken. Sollte sie dem Zufall vertrauen? Es giebt keinen Zufall; aber vielleicht könnte sie einen Zufall sorgfältig in Szene setzen. Klug und schlau mußte sie sein, nicht Alfreds wegen; ein junger temperamentvoller Mann, der eben ein Leid erfahren, ist bald zu erobern; aber die alte Frau war nicht so leicht zu täuschen. Doch das Mädchen war unschädlich gemacht, so spielend leicht unschädlich gemacht. Olga glaubte nicht an deren Stolz, es wird wohl — ein anderer dahinterstecken.

Es war ihr etwas heiß geworden bei diesen Reflexionen. Sie zog das Taschentuch, um sich das Gesicht abzuwischen, und dabei warf sie den Brief heraus, ohne es zu merken, und schritt dem Hause zu.

Bald darauf ging die Gärtnersfrau, die Blumen gießend, durch den Park. Ihr Alter hatte wieder das „Rheumatische“ und konnte nicht heraus; ihr Junge war zur Waffenübung eingezogen, so mußte sie nach dem Rechten sehen. Sie seufzte, denn sie wußte genau, wenn sie sich auch noch so viel Mühe geben würde, ihr Alterchen ist doch nicht zufrieden, weil er der Meinung ist, die Frauen verständen außer Hausarbeit nichts.

Trotz dieser Meinungsverschiedenheit, die schon manchen Strauß gekostet hatte, lebte sie nun schon bald dreißig Jahre sehr glücklich mit ihrem Alterchen; und wenn ihr Gottfried erst ganz los sein würde vom Militär und nicht mehr nötig haben würde, gerade im Sommer, in der schwersten, arbeitsreichsten Zeit des Gärtners, „Krieg zu spielen“, wie Vater seufzte, so würde sie ganz zufrieden sein.

So ging sie ihres Weges und achtete sorgsam auf die Blumen, damit keine unbegossen blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Turnverein Liebenzell.

Unsere Weihnachtsfeier verbunden mit Gabenverlosung und Tanz findet am Neujahr im Gasthof zum Adler von abends 7 Uhr ab statt, und laden wir unsere w. Mitglieder und Gönner unseres Vereins zu zahlreichem Besuch ein. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg., Familien 1 Mk.

Künstliche Zähne in bester Ausführung. Zahnoperationen. Plombieren. Schönendste Behandlung. L. Mayrhofer, Reiss's Nachfolger.

Schlaflose Nächte verhindert man bei Zahnweh, wenn man stets etwas Geo Dötzer's Dentilla vorrätig hat (aber nur echtes). Bestandteile: Guajac 1 g, Mastix 1/10 g, Sandarar, Myrrhen & 1/10 g, äther. Pfefferminz, Anis, Nelkendi 1/100 g, Weingeist bis zu 5 g. Per Flacon 50 J mit Gebrauchsanweisung in der alten Apotheke von Theodor Wieland in Calw und in der Apotheke von Liebenzell.

Teinacher Hirschquelle Bad Teinach. (Würt. Schwarzwald). Hersteller: Carl Müller, Bierbr., vorm. Bie, Hauptvertrieb für Württemberg, Baden, Bayer, Württemberg u. Teinach, Teinach, Teinach.

Junges fettes Sammelfleisch ist fortwährend zu haben. A. Ziegler.

Ein heller Oerker's Fructin Honig. verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Gegen aufgesprungene Hände ist das beste Mittel Dermalin crême von Sander & Heidl, Parfümerie-fabrik, Strohburg i. Elß, hilft sofort! Preis per Tube 25 J Dermalinseife mild und angenehm, per Stück 50 J bei W. Schneider, Friseur.

Nur GROLICH'S Reibmasse aus Orban macht den Teint sockenlos, rein, sammetweich u. schließt den selben vor Fältchen u. Runzeln. — Das Haar mit Grollich's Honblamonsseife gewaschen wird spitz, schön u. voll. — Die Zähne täglich mit Grollich's Reibmasse gereinigt bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. — Preis 50 Pfennige, käuflich bei Apothekern und Drogerien. In Calw zu haben bei Th. Kartzmann, Neue Apotheke; Heinrich Geitner; Richard Herz, Kaufmann.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoock, Lehrer in Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Schuhfett Marke Büffelhaut alterprobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und kaufe nur Büchsen mit dieser Schuhmarke, welche à 20 und 40 Pfg. zu haben sind: Calw: Eugen Dreiss, R. Hauber, Erh. Kern, G. Pfeiffer, L. Schlotterbeck, Chr. Schlatterer, Otto Stikel, Althengstett: Chr. Straile, Gechingen: J. Krauss, Hirsau: Ferd. Thumm, H. Wirth, Liebenzell: Fr. Schoenlen, Möttlingen: Gottl. Graze, Neubulach: J. Seeger, Ostelsheim: C. Fischer, Stammheim: L. Weiss, Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Unterzeichnete erlaubt sich, ihre Strickerei in empfehlende Erinnerung zu bringen. Frau Knecht, wohnhaft bei Bäckermeister Dietelmann, Biergasse.

Ernst Hess Harmonika-Fabrik geg. 1872 Klingenthal (Sachsen) liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten Concert-Zug-Harmonikas

mit offener Nickel-Klavatur, Stoll (11 Falt) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechstreifen, 8 poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbläsen. 10 Tast, 2 ebr., 2 Register, 50 Stimmen Mark 5.— 10 " 3 " 3 " 70 " " 7.— 10 " 4 " 4 " 80 " " 8.— 10 " 2mal ebr., 108 " " 10,50 Schule zur Selbstlernung sowie Klavi u. Verpackung unsonst. Porto extra, Glockenspiel Mark 4.— 60 mehr, Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (20 verschiedene Nummern von Mark 2.— bis Mark 50.—), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke unsonst und portofrei.

Husten! Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen (Waly-Extrakt in feiner Form). 2740 rot, beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Packt 25 Pfg. Niederlage bei Th. Wieland, alte Apotheke in Calw; Louis Schary in Liebenzell; Carl Mehlreiter, Reppeler-Apotheke in Weilderstadt.

Teinach. Ein fleißiges, braves Mädchen kann sofort oder bis Lichtmess eintreten bei Geora Widmeier.

